

HOLLY ROSE

REIF TRIFFT JUNG -  
DER REICHE KÖNIG &  
SEINE MÄTRESSEN

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20247

**GRATIS**

---

# »DER HEISSE AUSSTEIGER«

VON HOLLY ROSE

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

# HR116EPUBDEL

ERHALTEN SIE AUF

[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER: DEAGREEZ @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-96477-462-0  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## DER KÖNIG UND SEINE MÄTRESSEN

»Die da!«, ordnete der König an. »Die will ich heute in meinem Bett sehen und keine andere.« Ortwin von Mund war ein wahrer Lüstling. Er zählte fünfundfünfzig Lenze, was zu Zeiten der Jahrhundertwende bereits ein stolzes Alter darstellte. Er war noch recht gut beieinander, was auch an seinem Verschleiß an Mätressen ablesbar war. Walburga von Mund, Ortwins Ehefrau, reichte diesem schon lange nicht mehr aus. Sie war alt und verbraucht, er mochte sie kaum mehr in seinem Schlafgemach empfangen. Pflichtschuldig erledigte er ab und an seine ehelichen Pflichten, doch Freude kam dabei nicht auf.

Seine jungen, willfährigen Mätressen waren indes ganz nach Ortwins Geschmack. Waren sie ihm einmal über, sortierte er sie einfach aus und befahl seinen Rittern, nach frischem Blut Ausschau zu halten.

Er selbst ritt schon lange nicht mehr – außer natürlich in seiner imposanten Bettstatt, welche ihm zur Stillung seiner Gelüste diente. Ortwin von Mund war ein reicher König.

Seine Untertanen hielten viel von ihrem Herrscher. Zwar war sein lustvolles Leben ein offenes Geheimnis, doch da er immer jegliche Pein und Not von seinem Königreich und somit von ihnen ferngehalten hatte, stand das Volk hinter ihm. Ein Laster gestanden ihm seine Untertanen zu.

Theresia ging gerade in die Küche, um der Köchin beim Kartoffelschälen zu helfen, als ein Gesandter des Königs sie ansprach. »Du da, mitkommen!«, herrschte er sie an.

Theresia zeigte auf sich, und der Gesandte nickte.

»Der König möchte dich heute in seinem Bett haben – komm, komm, er mag nicht lange warten.«

»Oh«, machte Theresia nur, und war stolz darauf, in des Königs Bett eingeladen zu werden.

Bei Hofe kursierten ja die wildesten Gerüchte über des Königs Verlustierungen mit seinen reizenden jungen Mätressen. Heute nun sollte es also Theresia von Reitersbach sein, die – selbst von blauem Geblüt, jedoch bitterlich verarmt – dem König ihre Gunst erweisen durfte.

Willig ging Theresia mit dem Gesandten des Königs ins Schlafgemach des Herrschers. In diesem Teil des Schlosses war sie noch nie gewesen und staunte über dessen Pracht und Eleganz. Überhaupt nannte Ortwin von Mund ein prunkvolles Schloss sein Eigen.

Aus dem Nichts heraus kam plötzlich der Wolfshund Skira auf sie zu und sah die junge Frau hechelnd an. Sie war des Königs zweitliebstes Spielzeug, denn Orwin war vernarrt in diese Hündin. Skira knurrte nicht, noch machte sie Anstalten, Theresia auf andere Weise ihre Missbilligung zu zeigen – sie taxierte sie ruhig mit ihren wissenden Augen – nach einer Weile befand Skira Theresia offenbar für geeignet, mit ihrem Herrn das Bett zu teilen. Der riesige Hund leckte ihr die Hand.

Theresia mochte Skira auf Anhieb. Die Hündin war ein wahres Prachtexemplar, und als der Gesandte sie nun leicht anschubste, schloss sich Skira den beiden an.

Da erst kam Theresia so recht zu Bewusstsein, was mit ihr geschehen sollte. Alsbald würde sie in des Herrschers Armen liegen, um sich begatten zu lassen. Heute war wahrlich ihr Glückstag! Auch wenn Ortwin etliche Mätressen sein Eigen nennt, so kannst du sehr stolz darauf sein, auch eine der Auserwählten zu sein. Du wirst wissen, was zu tun ist. Und von einer Sekunde zur anderen straffte sich Theresias Körper. Ihre Augen glänzten wie Gold, und aus einer unbekümmerten jungen Frau wurde plötzlich so etwas wie eine verruchte Gespielin, welche sich auf den König und seine Gelüste zu freuen begann.

Skira legte sich vor die Tür des Schlafgemaches, an welches der Ritter nun klopfte. Die treue Hündin würde dort auch

noch liegen, wenn Theresia viele Stunden später das Zimmer des Königs verließ. Skira war eine überaus treue Gefährtin.

Unterdessen klopfte der Gesandte des Königs erneut an die Tür des lüsternen Monarchen, und ein Mädchen, vielleicht gerade mal sechzehn Jahre alt, öffnete ihm. Sie nickte nur, streifte ihre feuchten Hände an ihrem Kleid ab, dann lächelte sie dem Gesandten freundlich zu. »Willkommen in des Königs privaten Gemächern«, begrüßte sie auch Theresia höflich. »Hinter dieser Tür ist die Umkleide – bitte legt Eure Kleider dort ab«, bat sie Theresia, welche das junge Ding etwas irritiert betrachtete. Der König würde doch wohl nicht ...

Doch das junge Mädchen sagte bereits: »Ich bin nicht das, was Ihr vielleicht denken mögt. Ich weise die neuen Gespielinnen des Königs ein – aber wenn ich achtzehn werde, dann möchte ich ebenfalls eine seiner Mätressen werden. Ich bin meinem König stets treu ergeben. Er soll keinen Grund haben, sich über meine Dienste zu beklagen.«

Theresia lächelte leicht. Ja, auch sie war einmal so voller Enthusiasmus gewesen – damals, als sie mit einem goldenen Löffel im Mund geboren worden war, bevor ihr Vater, dieser Schuft, sie beide, Mutter und Tochter, hatte sitzen lassen. Das Schloss war marode und finanziell nicht mehr zu halten gewesen, und als die Mutter die Schulden ihres Mannes beglichen hatte, war ihnen nichts mehr geblieben als die Kleider, welche die beiden auf dem Leib getragen hatten.

Niemand konnte Theresia so schnell etwas vormachen, doch das junge Mädchen imponierte ihr.

»Nur herein, immer herein«, hörte Theresia eine rauh wirkende Stimme aus dem Schlafgemach, als sie ihre Kleider abgelegt und in eine Art Korsett hineingeschlüpft war.

Leise trat sie zu ihrem König.

»Ah, frisches Blut«, frohlockte der Herrscher bei Theresias Eintreten. Ortwin von Mund lag ausgestreckt auf seinem im-

posanten Bett und strich sich lasziv über seinen Lustspender. Wohlwollend lächelte er der jungen Frau entgegen. »Wie heißt du, schönes Kind?«, befragte der König Theresia, und diese nannte ihm ihren Namen. »Und du möchtest mir heute den Tag und die Nacht versüßen? Schön, schön! Ich denke, wir zwei werden uns gut verstehen. Du hast das gewisse Etwas, meine Liebe ... und überhaupt ... Ich brauche junges Fleisch.«

Ich auch, dachte Theresia und blickte auf den König hinab, dessen Haupthaar schon weit zurückgegangen und der offenbar der Lust am Essen sehr zugetan war. Denn sein Körperbau war mehr als stattlich zu nennen.

»Tritt näher, meine Schöne«, befahl der König ihr. »Wir wollen uns doch amüsieren, nicht wahr?«

Ortwin von Mund stand allen Spielen der Lust aufgeschlossen gegenüber. Er hatte seinen Spaß daran, seine Mätressen mit einer Reitgerte zu züchtigen, bevor er sie nahm. Hatte aber auch genauso viel Freude daran, wenn seine Mätressen sich miteinander verlustierten und ihm und seinem Penis so den Tag vergoldeten.

Nun war er neugierig darauf, was das junge Ding zu bieten hatte. Doch zuvor würde er sie etwas Vorglühen lassen. »Zieh das alberne Ding da aus«, befahl er ihr, »und komm her zu mir.«

Zwischenzeitlich war er seiner Bettstatt entstiegen und hielt eine Reitgerte in den Händen. Theresia bekam große Augen, doch Angst hatte sie nicht.

Wie oft war sie schon von Rittern genommen worden – so hart, dass sogar Blut geflossen war. Wie oft hatte sie dem Koch beiliegen müssen, der alles andere als zahm mit ihr umgegangen war. Und sie hatte sich dafür geschämt, wie weit sie gesunken war. Das würde ihr nun erspart bleiben, und Theresia schwor sich, dem König zu Willen und ihm eine gefügige Mätresse zu sein. Und so kniete sie sich auf den Boden und rutschte zu Ortwin von Mund hinüber.

Das gefiel diesem sehr, und er schnalzte verzückt mit der Zunge. »Oh, meine Liebe, welch Demut in meinen edlen Gemächern. Komm, komm zu mir, mein Kind. Mich gelüstet danach, dich ein wenig zu züchtigen, dann werden wir weitersehen.«

Er legte sich Theresia über seine Knie, brachte die Reitgerte in Position und zog ihr damit über den nackten Hintern hinweg. Zwei-, dreimal – und noch einmal.

Theresia zuckte noch nicht einmal zusammen.

»Du hältst einiges aus, oder täusche ich mich?«, meinte der König voller Entzücken.

Theresia schwieg. Sie hegte auch nicht die Absicht, etwas zu erwidern – eher schon hatte sie den unbedingten Willen, ihrem Herrscher dienlich zu sein, so sehr, dass er sie nie mehr vergessen würde. Denn sie wusste schon, dass der König über ein ganzes Arsenal von Mätressen verfügte.

Ortwin von Mund strich mit der Reitgerte über Theresias Körper, hielt unter ihrem Kinn inne und hob dieses mit der Gerte zu sich empor.

»Du bist sehr schön, mein Kind, wirklich außergewöhnlich schön. Deine Brüste sind spitz und von zartem Wuchs. Sie erregen mich über die Maßen.« Ortwin fuhr mit der Reitgerte über ihre Brüste und klatschte einmal quer darüber hinweg. »Deine Taille ist so zierlich. Ich muss gestehen, ich bin überaus angetan. Wieso wurdest du nicht vorher auserkoren? Nun ja, man findet halt nicht jeden Tag solche Diamanten wie dich«, beantwortete der König seine Frage selbst, und Theresia schwieg weiterhin beharrlich.

Gut so, dachte Theresia bei sich, ich lasse ihn sich heute austoben. Wenn ich mich anstrengte, dann steige ich in der Gunst des Königs und darf bleiben. Ich brauche mich dann nicht mehr um meinen Broterwerb zu kümmern, denn jede seiner Mätressen hatte zu essen und zu trinken bekommen, ihr waren Kleider und andere Vergünstigungen vergönnt gewesen.